



RUSSELL JAMES / ICON

Wolfgang Peiner, 67, bis Mitte 2009 Aufsichtsratsvorsitzender der finanziell angeschlagenen HSH Nordbank, setzt sich bisweilen rüde gegen Kritik zu Wehr. Das musste jetzt der ehemalige schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister Werner Marnette erfahren. Der hatte Peiner in einer E-Mail vorgeworfen, „eine erhebliche Mitschuld am HSH-Desaster“ zu tragen, und ihn aufgefordert, den Bürgern nicht „weiterhin die Unwahrheit vorzutragen“. Schließlich lägen in der sogenannten „Bad Bank“ Risiken „von über 70 Milliarden Euro“. Darüber hinaus sei nach wie vor unsicher, ob die EU das vor zwei Jahren ersonnene Rettungskonzept genehmigen werde: „Entscheidet die EU negativ, ist die Bank nicht mehr lebensfähig.“ Marnette schloss sein Schreiben mit dem Hinweis, er sei „gern bereit“, sich Peiners „Argumenten in einer öffentlichen Diskussion zu stellen“. Doch davon wollte der Mann, der die HSH als Chefaufseher an den Rand der Pleite begleitet hatte, nichts wissen. Grob unhöflich, ohne Anrede und Grußformel, blaffte Peiner via Mail zurück: „Ich bin nicht bereit, mich an einer Diskussion mit Ihnen zu beteiligen. Wann begreifen Sie endlich, dass Sie nur Unsinn reden.“ Im „Hamburger Abendblatt“ hatte Peiner jüngst unverdrossen versichert, die milliardenteuer erkaufte Rettung der Bank werde sich langfristig als gutes Geschäft erweisen.

Liliane Bettencourt, 88, Erbin des französischen Kosmetikkonzerns L'Oréal, will dem Volk bald ihre Schätze zeigen. Die laut „Forbes“ zweitreichste Frau der Welt war im vergangenen Jahr mit einem öffentlich ausgetragenen Familienstreit in die internationalen Schlagzeilen geraten. Nachdem sie einem Fotografen eine Milliarde Euro, Kunstwerke und eine Seychellen-Insel überschrieben hatte, wollte Tochter Françoise ihre Mutter entmündigen lassen. Die Affäre brachte Liliane Bettencourt in



Bettencourt

Frankreich den bösen Spitznamen „Mamie zinzin“ (Oma plemplem) ein. Nun herrsche aber wieder Friede in der Familie, beteuert Bettencourt in einem Interview mit „Le Figaro“. Und die Seychellen-Insel Arros, auf die sich der Fotograf gefreut hatte, befindet sich dank ihrer Anwälte auch wieder im Besitz der Milliardärin. Ihre gesammelten Pretiosen – Gemälde, Schmuck und Möbel – möchte Madame jetzt ausstellen: „Ich wünsche mir, dass meine Kollektion bald für alle sichtbar wird.“

BARCA PRESS / ACTION PRESS

Klaus Wowereit, 57, Regierender Bürgermeister von Berlin, hat nach eigener Schätzung in seiner knapp zehnjährigen Amtszeit rund 360 Currywürste gegessen. „Im Schnitt etwa drei im Monat, bei Heißhunger“, so der Sozialdemokrat. Die 361. genoss Wowereit in der vergangenen Woche am Imbiss „Curry 36“. Anlässlich des 30. Geburtstags der Kreuzberger Kultbude hatten sich dort viele Fans versammelt. Die ewige Streitfrage, ob die Wurst nun mit Darm (Berlin-West) oder ohne (-Ost) besser schmeckt, hat der „Regierende“ für sich abschließend entschieden: „Immer mit und mittelscharf!“ Dass Renate Künast, Spitzenkandidatin der Berliner Grünen bei der Abgeordnetenhauswahl im September, noch als Ernährungsministerin den Mehrwertsteuersatz auf Currywurst und Fritten erhöhen wollte, hat Wowereit nicht vergessen: „Immer den Leuten was vorschreiben, so kennen wir die Grünen!“ Dass seine Herausforderin angeblich auch privat an der Currybude stets penibel auf Bioqualität achtet, kommentiert er süffisant: „Ich habe sie bei der Grünen Woche schon in solche Fleischbrocken reinbeißen sehen – so schlimm kann das alles nicht sein.“



Wowereit

JORG CARSTENSEN / PICTURE-ALLIANCE / DPA